

Wir bemerken am Rande

Alexander der Große — Wir haben uns abgewöhnt, den Mazedonierkönig Alexander

den Großen, Schüler des Aristoteles und Begründer eines Weltreiches, das hellenischen Geist bis nach Vorderasien und Ägypten trug, mit Maßstäben des heutigen Griechentums zu messen. Die Idee, die Alexander vertrat, ist in dem griechischen Reststaat, der als Vasall Englands im Zweiten Weltkrieg zusammenbrach, nicht mehr lebendig gewesen. Es ist gut, diese Feststellung zu treffen, um klar die Grenzen zwischen Hellenentum und Neugriechentum zu ziehen, wie es Joseph Gregor in seiner geschichtlichen Monographie „Alexander der Große“ (R. Piper & Co., München) tut. Gregor gibt nicht nur ein Lebensbild des Königs Alexander, sondern zeichnet in großen Linien das Bild eines Zeitalters, das Welt Herrschaftssystem einer Idee, die in Alexander sichtbare Verkörperung findet. Er schlägt über Platon und das 5. Jahrhundert in kühnem Bogen die Brücke zum 4. Jahrhundert vor der Ztr. und sieht das Hauptkennzeichen der Zeit Alexanders in dem Ringen um ein neues Menschentum, im Triumph der Rasse und der hellenischen Idee über die Zersplitterung. Der Übergang von Platon zu Aristoteles, die Fortentwicklung der hellenischen Idee zum politischen Maßstab des Gesamtlebens, die Übernahme der Führung innerhalb der griechischen Einheit durch die nördliche Provinz des mazedonischen Bauernvolkes werden von Gregor in den Gesamtzusammenhang der Geschichte gestellt. Am Beispiel Griechenlands im Altertum wird das Heranwachsen einer Staatsgründung von der kleinsten Gemeinschaft des Dorfes bis zum großen länderumspannenden Gebilde des Weltreiches gezeigt. Wie in seinem Buch über Perikles wächst hier Gregors Darstellung über den Einzelfall einer Persönlichkeit zu dem großartig entworfenen Gesamtbild eines Zeitalters und einer Weltidee. P.

Schöpfer und geistiger Vater des Aufbauwerks der SA.

(Fortsetzung des Berichts von Seite 1)

Als die feierlichen Klänge der Trauermusik aus der Götterdämmerung verhallt waren, die die Trauerfeier für Viktor Lutze einleiteten, trat Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult und zeichnete in seiner Gedenkrede Persönlichkeit und Lebenswerk dieses nimmermüden Kämpfers für die Idee Adolf Hitlers. Der Minister führte im einzelnen aus:

Nur selten zeigen Menschen dem Tode ein so freies Gesicht, wie Viktor Lutze es auf seinem Sterbelager getan hat. Als wir schon alle Hoffnung aufgegeben hatten, stritt er noch tapfer und mutig. Und dann stand ich um die Mitternachtsstunde vor dem toten Stabschef, ich schaute noch einmal in sein liebes, vertrautes Freundesgesicht, blickte noch einmal lange auf seine Hände, die ich so oft in meinem Leben in warmer Kameradschaft gedrückt hatte, darunter Dolch und Mütze die stolzen Zeichen seiner SA., deren unvergängliches Vorbild er war. Eine tiefe Rührung überkam mich, als in diesen stillen Minuten noch einmal meine Gedanken die vergangenen zwanzig Jahre durchliefen, da ich sein Freund und Kamerad sein durfte.

Ich sah ihn wieder in den dunklen Kellern und Hinterhöfen von Eberfeld, wo wir zwei

schen 1923 und 1926 zusammen mit Karl Kaufmann die Partei im Gau Ruhr begründeten und aufbauten, wir beiden anderen die Redner und Politischen Leiter, er unser SA.-Führer. Es gab keine Sorge, die wir nicht teilten, und keine Freude und keinen Erfolg, der nicht unser gemeinsames Besitztum gewesen wäre. Wieder marschierte er vor meinem geistigen Auge drei Schritte vor uns bei den ersten SA.-Aufmärschen in Essen, da wir eine Bresche in die marxistische Front des Ruhrgebietes schlugen, furchtlos und treu, wie er immer war, fast zehn Jahre älter als wir anderen und doch für uns alle das Sinnbild einer ewig kämpfenden deutschen Jugend.

Nur wir können es verstehen, was es heißt, einen aus dieser Runde zu entlassen. Das ist so, als würde einem ein Stück aus dem Herzen geschnitten. Man muß Abschied von einem lieb gewordenen Menschen und, was fast ebenso schlimm ist, mit ihm von einem ganzen Zeitalter abbrechen, das man mit ihm gelebt hat. Das ist es auch, was uns, die Nächsten beim Führer und ihn wohl auch selbst, am tiefsten in dieser Stunde bewegt, daß Viktor Lutze in seinem Hinscheiden einen Teil unserer eigenen stürmischen Jugend mitnimmt. Wir werden nicht mehr sein jungenhaftes Lachen hören, nicht

mehr seine Stimme vernehmen, wenn sie von seiner Arbeit in und an der SA. berichtet. In unseren Zusammenkünften wird seine hochgewachsene Männergestalt fehlen und der tadelsfreie, edle Geist, der sie besetzte. Was er für Führer, Partei und Volk geleistet hat, das steht in den Zeitungen geschrieben, und auch die Geschichtsschreibung unserer Zeit wird es einmal nicht mit Stillschweigen übergehen können. Ich aber möchte heute vor seiner Bahre Zeugnis ablegen für seine strahlende Persönlichkeit, für die tapfere Männlichkeit, die sie verkörperte, für sein großes Freundesherz.

Jeder Tag bringt neue Ereignisse und neue Sorgen. Sie werden auch den Schmerz um den Verlust unseres Stabschefs allmählich zum Verblissen bringen, aber er wird einmal wieder in uns aufflammen, wenn der Führer beim ersten Parteitag nach dem Siege am Tag der SA. durch die Reihen seiner Männer zum Heldenehrenmal schreitet und Viktor Lutze nicht an seiner Seite geht. Seine alten Kameraden werden dann im Geiste zu ihm eilen, und er wird bei ihnen sein.

Es war das Leben eines wahrhaften und echten Nationalsozialisten, ein Beispiel und Ansporn für die nachreifende Jugend, zu der er sich immer zählte. Schon am 21. Februar 1922 tritt er in die NSDAP. unter der Mitgliedsnummer 84 ein und knüpft damit seine erste Verbindung zum Führer, die später sein ganzer Lebensinhalt werden sollte. Beim Eintritt in die SA. ist er noch der unbekannt AS.-Mann Viktor Lutze. Von Stufe zu Stufe steigt er empor, und die Machtübernahme sieht ihn mitten im politischen Kampf. Die schwere Krise des Jahres 1934 findet in ihm einen starken und kraftvollen Faktor unentwegter Treue. Es erscheint nur zu natürlich, daß der Führer ihn am 30. Juni dieses Jahres zum Stabschef der SA. beruft. Hiermit beginnt ein organisatorisches Aufbauen, das weit über den Rahmen der engeren Parteischichte hinausgeht. Der Stabschef Viktor Lutze kann als der Schöpfer und geistige Vater des organisatorischen und erzieherischen Aufbauwerks der SA. angesprochen werden. Was er in diesen Jahren von 1934 bis zum Tage seines Hinscheidens geleistet hat, gehört nicht nur der Geschichte der Partei, sondern der Geschichte des deutschen Volkes an.

Niemals wohl hat die Hingabe Viktor Lutzes an sein Werk und seine Idee eine überzeugendere Rechtfertigung erfahren, als in diesem Kriege. So wie der SA.-Mann in der Kampfzeit überall da eingesetzt wurde, wo es um die Entscheidung im Ringen um die politische Macht ging, so kämpft er heute wieder auf den Schlachtfeldern, auf denen die Zukunft des nationalsozialistischen Reiches entschieden wird. Wenn Viktor Lutze bis zuletzt immer wieder seine Männer an die Fronten besuchte, dann mag es für ihn die größte Genugtuung gewesen sein, festzustellen, was sie immer waren: Idealisten der Partei und des Führers und alte SA.-Männer.

Die Partei und insbesondere die SA., deren unvergesslicher Stabschef der Verstorbene war und bleibt, verneigt sich ein letztes Mal in Schmerz vor ihrem toten Kameraden, Viktor Lutze, lieber Freund und treuer Kamerad, fahr wohl! Unsere bewegten Herzen rufen Dir beim Abschied zu: Du kannst jetzt in Frieden ruhen. Wofür Du an unserer Seite so treu gekämpft hast, das ist nun Wirklichkeit. Das größere Reich ist unser, und niemals wird es vergehen!

Der Nachfolger Andrews

Ma. Stockholm, 8. Mai (LZ.-Drahtbericht)

Der amerikanische Kriegsminister Stimson gab gestern bekannt, daß Generalleutnant Jacob L. Devers zum Nachfolger des tödlich verunglückten Generals Andrews als Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz ernannt wurde. General Devers, der 55 Jahre alt ist, hat vor einiger Zeit die Kriegsschauplätze in Europa, Afrika und dem Mittleren Osten besucht. Er gilt als besonderer Sachkenner der mechanisierten Kriegsführung und hat zwei Jahre lang bei der Ausarbeitung von Plänen zur operativen Zusammenwirkung zwischen Artillerie und mechanisierten Streitkräften mitgewirkt. In den Jahren 1939 und 1940 führte er den Befehl über die mechanisierten amerikanischen Streitkräfte, die zum Schutz des Panama-Kanals eingesetzt sind.

Der Tatsache, daß Devers von der Panzerwaffe her kommt, mißt man in amerikanischen militärischen Kreisen eine besondere Bedeutung bei. Man sieht in diesem Umstand eine Bestätigung der gerade jetzt wieder besonders lebhaft gewordenen Gerüchte über bevorstehende Invasionsabsichten, die durch Erklärungen und dunkle Andeutungen offizieller Persönlichkeiten in London und Washington ständig genährt werden.

Der Tag in Kürze

Oberfeldwebel Rudolf Müller, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, dem der Führer am 19. 4. 1942 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verlieh, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Der slowakische Gesandte in Bukarest, Ivan Milec, überreichte im Namen des slowakischen Staatspräsidenten dem rumänischen Staatsführer, Marschall Antonescu, die Ordenskette zum „Slowakischen Kreuz“.

Im „Spanischen Staatsanzeiger“ wird ein Erlaß veröffentlicht, wodurch Graf de Balnes zum Botschafter in Argentinien an Stelle des bisherigen Botschafters de Magaz ernannt wird.

Der chilenische Finanzminister Pedregal ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Vorsitzende der Radikalen Partei, Arturo Rivero, ernannt.

Nach amtlichen Meldungen aus Tokio wurde im Grenzgebiet der chinesischen Provinz Schansi und Honan die 18. Kommunistische Techniking-Division, 13.000 Mann stark, eingeschlossen und geht ihrer Vernichtung entgegen.

Verlag und Druck: Litzenrath'scher Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsplatz Wül. Mangel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenrath'scher Zeitung. Für Anzeigenpreise 3

Churchill will zu Stalin

Sch. Lissabon, 8. Mai (LZ.-Drahtbericht)

Die bereits gemeldete Entscheidung des Sonderbeauftragten Roosevelt, Davies, nach Moskau kann als ein Zeichen dafür gelten, daß die USA.-Regierung es für notwendig hält, von sich aus direkt in den polnisch-sowjetischen Konflikt einzugreifen, nachdem bisher die diplomatische Behandlung dieser Frage allein bei London lag. Davies' Auftrag geht nicht nur dahin, eine Verständigung zwischen den Sowjets und den polnischen Emigranten herbeizuführen — das ist für Washington wie für London zunächst eine Frage zweiten Ranges —, sondern Stalin zu einer Zusammenkunft mit Roosevelt und Churchill zu bringen. Die Londoner „Times“ berichten am Freitag aus amerikanischer Quelle erneut, daß Churchill in nächster Zeit nach Moskau fahren werde. Roosevelt muß außenpolitisch zur Zeit vorsichtig sein. Diese Vorsicht ist aus innerpolitischen Rücksichten erforderlich; die bevorstehenden Präsidentschafts- und Kongresswahlen werfen ihre Schatten voraus und beeinflussen alle amerikanischen Entscheidungen. Bei diesen Wahlen aber hat Roosevelt angesichts der geschwächten Stellung der Demokratischen Partei auf einige Millionen polnischer Stimmen in den Vereinigten Staaten Rücksicht zu nehmen, auf die er im Augenblick nicht verzichten kann.

Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. R. Gottfried Donat, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Robert Eichert, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Generalleutnant Otto Tiemann, Kommandeur einer Infanterie-Div.; Hauptmann Hans Tenner, Kompaniechef in einem Grenadier-Rgt.; Rittmeister Georg-Friedrich Moritz, Schwadronschef in einer Radfahr-Abt.; Obergefreiter Alfred Schiemann, Gruppenführer in einem mot. Grenadier-Rgt.; Major d. R. Dr. Heinrich Drewes, Kommandeur eines Kradschützen-Btl.; Hauptmann d. R. Karl Stabenrauch, Kompaniechef in einem Gren.-Rgt.; Oberleutnant Karl Bernhard Rinke, Kompaniechef in einem Gren.-Rgt.; Leutnant Walter Riedel, Kompaniechef in einem Panzer-Gren.-Rgt.; Stabsfeldwebel Georg Jura, Zugführer in einem Jäger-Rgt.; Oberfeldwebel Theodor Prost, Zugführer in einem Gren.-Rgt.; Leutnant Adomeit, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader; Kapitänleutnant Gunter Jahn; Kapitänleutnant Wilhelm Franken; Kapitänleutnant Klaus Bergsten; Steuermannsmaat Karl-Heinz Fischer; Steuermannsmaat Otto Flügel.

Indien bekommt einen neuen Vizekönig

Linlithgow verzichtet / Washington und Moskau liegen auf der Lauer

Sch. Lissabon, 8. Mai (LZ.-Drahtbericht)

Die bevorstehende Ernennung eines neuen Vizekönigs von Indien hat die indische Frage nach langer Pause in London wieder in den Vordergrund geschoben. Die Regierung hat mehrere Versuche unternommen, den bisherigen Vizekönig, Lord Linlithgow, obwohl er längst amtsmüde ist, zum Bleiben zu veranlassen, augenscheinlich aber vergeblich. Es besteht unter den ersten Politikern Englands keine große Neigung, gerade in diesem Augenblick den undankbaren Posen in Delhi zu übernehmen, andererseits kommt nur ein Politiker von Form, wahrscheinlich sogar ein Kabinettsmitglied, für das Amt in Betracht.

Linlithgow und der Indienminister Amery haben unter Beihilfe Churchills England und Indien in eine hoffnungslose Sackgasse hineinmanövriert. In Washington macht man nach wie vor keinen Hehl daraus, daß man Englands Indienpolitik für völlig verfehlt hält, während Moskau etwas anderes wittert. Wenn die Sowjets auch im Augenblick keine Erschütterung der britischen Herrschaft wünschen, so gedenken sie doch eines Tages, ebenso wie die Amerikaner, das britische Erbe in Indien anzutreten.

Der Sondergesandte Roosevelt, Philipps, hat unterdessen Indien verlassen, was in London Erleichterung ausgelöst hat, und befindet sich auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten. Eine Unterredung mit Gandhi wurde ihm abgeschlagen, was in Washington stark verschupft hat. In amerikanischen Kreisen Delhis wird seine Rückkehr nach seiner Berichterstattung in Washington in Aussicht gestellt, in Delhi aber winkt man ab und erklärt, der indische Posten könne „einer Begabung von der Größe Philipps auf die Dauer nicht genügen“. Kurz vor seiner

Erbitterte Abwehrrschlacht in Tunesien

Dem Feind gelang ein Einbruch / Schwere Flugzeugverluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes hielten die harten Abwehrrschlachten an. Die Sowjets, die unter Einsatz zahlreicher Panzer gegen unsere Stellungen anrückten, wurden er-



neut blutig abgewiesen. In zahlreichen heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden gestern 146, durch Infanteriewaffen neun weitere Sowjetflugzeuge abgeschossen. Davon wurden allein 50 von insgesamt 70 angreifenden Flugzeugen bei einem gescheiterten Anflug auf Orel vernichtet. Die eigenen Verluste an der gesamten Ostfront betragen fünf Flugzeuge.

Kämpfe in Kuban-Sümpfen und -Lagunen

Umfassungsversuche der Bolschewisten bei Krymskaja blutig abgewiesen

Berlin, 7. Mai

Die seit acht Tagen gegen unsere Stellungen am Kuban-Brückenkopf mit starken Infanterie-, Panzer- und Fliegerkräften geführten Angriffe der Bolschewisten waren von zahlreichen Vorstößen gegen unsere Sicherungen und Stützpunkte im Sümpfgebiet am Kuban und an der äußersten Nordflanke begleitet. Immer wieder versuchte der Feind, wie ergänzende Berichte besagen, die schliffbewachsenen und teilweise bereits abgetrockneten Moräste zu durchstoßen, um entweder am Fluß entlang oder von Nor-

den her hinter unsere Hauptkampflinie zu gelangen. Die zu diesem Zweck von den Bolschewisten angesetzten Kräfte betragen etwa vier Brigaden. Verschiedentlich gelang es den Sowjets, das unübersichtliche Gewirr der Wasserarme zu durchstoßen. Sie wurden aber jedesmal in harten Nahkämpfen mit Handgranaten und Maschinengewehren zusammengeschlagen und zurückgeworfen. An einer Stelle war es den Bolschewisten in Stärke von etwa zwei Regimentern im Schutz der Nacht gelungen, mehrere Kilometer tief in den Rücken unserer Stützpunkte vorzustoßen und damit eine wichtige Nachschubstraße zu bedrohen. Sofort warf sich eine aus Kolonnenfahrern und örtlichen Reservisten gebildete Kampfgruppe der bolschewistischen Übermacht entgegen. In wenigen Stunden waren 280 Sowjets vernichtet, 220 gefangen genommen und der Rest in die Sümpfe gejagt.

Nicht anders erging es einer rund 200 Mann starken, von acht Offizieren und zwei Kommissaren geführten Stoßgruppe des Feindes, die mit mehreren großen Booten im Lagunengebiet an der Küste des Asowschen Meeres hinter unseren Linien gelandet waren. Diese Landungsgruppe, die sich mit äußerster Ertüchtung wehrte, wurde unverzüglich angegriffen, von zwei Seiten in die Zange genommen und vollständig vernichtet. Von den 200 Bolschewisten konnte keiner entkommen. 160 fielen, der Rest wurde ins Meer oder in die Lagunen getrieben.

Trotz ihrer empfindlichen Verluste bei diesen mißglückten Vorstößen gaben die Bolschewisten ihre Absicht, unsere Verteidigungslinie im Krymskaja-Abschnitt von Norden her zu umfassen, nicht auf. Die Wachsamkeit unserer vorgeschobenen Postierungen und die Treffsicherheit der Artillerie machten alle diese Bemühungen zunichte.

Schwedische Erkenntnis

Stockholm, 6. Mai

Unter der Überschrift „Sieg der Achsengegner bedeutet Untergang Polens“ veröffentlicht „Helsingborgs Dagblad“ einen Leitartikel, in dem die schwedische Zeitung feststellt, daß die Massengräber von Katyn eine Vorstellung von dem geben, was ein Sieg der Achsengegner und damit auch ein Sieg der Sowjets für Polen bedeuten würde. Bei Katyn hätte ein Drittel des polnischen Offizierkorps das Leben lassen müssen, und 1 1/2 Millionen polnischer Zivilisten, die nach der Sowjetunion verschleppt wurden, seien noch immer spurlos verschwunden.

Die „Ulus“ zum U-Boot-Krieg

Ankara, 7. Mai

In einer Besprechung des U-Boot-Krieges kommt der Abgeordnete Esmer in der Zeitung „Ulus“ zu der Feststellung, die Lage Deutschlands sei nach der Besetzung der französischen Küsten viel besser als im vorigen Weltkrieg. Ungeachtet der hohen Neubautenziffern müßten die Alliierten zugeben, daß sie die Schlacht auf den Weltmeeren nicht allein durch Schiffsneubauten gewinnen können, denn sie könnten auf die Dauer den Verlust der Waren-güter nicht durchhalten.

Beilage

Ruf

Kämpfer

Wer hat Waffen-4 die Worte- Das ist ein Land der F überlegt w wohnte W und so w mus und in Europa d kleid zu v angenehme

Viele si der Legion folgt. Weit Kenntnis, d in Europa Reiches, s eigenen V allein das ter an Sch die Unma kämpfen. D gung der S fühl der Z vom Blut den Niede und Norwe und damit gehörigkeit ihnen dem kreisen ko ältere. H hen, was s sem gewal Von stä und glatt Haar, 27 J nem Blick, scharfher aus einem ter, der v und Kuns kämpfte ir schen Akt Professor Universität Amtes ent milie mit Elend aus 13 Kinder, mit 18 Jah einer natio gung. In J Versicheru ner politis bleiben E siedelte r Städten Dort arbe wichtigen

Finnische laza

Wolt

3) R Es sei die dicke Neue M Tür heref andern, fl Fremden Maria vor einem lich das Sch kel schrit biant w Geruch v gem Torf Wände. „Daß begann d Waldis n Frau M kam auch war wie a macht, al zeit sank Sinn, als noch ein Hohe F viel Son lichen W sind voll Schweste und die Wagen e Ihren.

Ruf des Blütes / Legion germanischer Freiwilliger

Kämpfer gegen Bolschewismus an deutscher Seite / Norweger, Flamen, Holländer / Von 44-Kriegsberichtler van der Heyden, Freiwilligenlegion Niederlande

Wer hat schon mal einen Soldaten der Waffen-SS gesehen, der auf dem Armstreifen die Worte trug „Freiwilligenlegion Norwegen“? Das ist ein germanischer Freiwilliger aus dem Land der Fjorde gewesen! Hat man dann auch überlegt, was es heißt, alle von früher her gewohnte Bequemlichkeit von sich zu werfen und so wie dieser Mann aus reinem Idealismus und im Glauben an eine neue Ordnung in Europa den Zivilrock mit dem grauen Ehrenkleid zu vertauschen, Familie, Beruf und ein angenehmes Leben zurücklassend?

Viele sind den ersten seit der Aufstellung der Legionen germanischer Freiwilliger gefolgt. Weitere werden sich einfinden in der Erkenntnis, daß der Einbruch des Bolschewismus in Europa nicht nur den Untergang unseres Reiches, sondern auch die Vernichtung der eigenen Völker bedeuten würde. Doch nicht allein das ist es, was sie dazu bewegt, Schulter an Schulter mit unseren Soldaten, gegen die Unmassen der sowjetischen Horden zu kämpfen. Der höchste Sinn in dieser Vereinigung der Söhne Germaniens liegt in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, das vom Blute her bestimmt ist. Die Männer aus den Niederlanden, aus Flandern, Dänemark und Norwegen wissen um diese blutmäßige und damit auch geschichtliche Zusammengehörigkeit, und so folgen die Besten von ihnen dem Rufe des Führers. Aus allen Volkskreisen kommen die Freiwilligen, jüngere und ältere. Hören wir, wie diese Männer aussprechen, was sie getrieben haben, wie sie zu diesem gewaltigen Ringen stehen!

Von stattlichem Wuchs, mit blauen Augen und glatt nach hinten gekämmtem blondem Haar, 27-jährig, ein Vollblutflame mit offenem Blick, das ist Albert Persyn, Unterführer in der Waffen-SS. Er ist ein Zweig aus einem Geschlecht von Kämpfern. Sein Vater, der verstorbene flämische Schriftsteller und Kunstkritiker Professor Jules Persyn, kämpfte in den vordersten Reihen der flämischen Aktivisten. Die Folge war, daß er, der Professor der Germanischen Literatur an der Universität Gent, nach dem Weltkrieg seines Amtes enthoben wurde. Damit war seine Familie mit 13 Kindern dem Hunger und dem Elend ausgeliefert. So kam Albert, eines der 13 Kinder, schon früh zum Nationalsozialismus; mit 18 Jahren war er Mitglied des Verdinaso, einer nationalsozialistisch ausgerichteten Bewegung. In Antwerpen, wo er als Vertreter für Versicherungen tätig war, konnte er wegen seiner politischen Tätigkeit nicht auf die Dauer bleiben. Er mußte in die Provinz fliehen und siedelte nach Hasselt über, einem kleinen Städtchen in der belgischen Provinz Limburg. Dort arbeitete er als Bezirksleiter auf einem wichtigen politischen Posten. Nach der Kapi-

tulation Belgiens, im Sommer 1940, gründete er den Arbeitsdienst in Flandern. Bei der Anwerbungsaktion für die Waffen-SS fand man ihn ebenfalls in vorderster Reihe.

Gerard, Marinus van Daalen, am 7. März 1914 in Haag geboren, ist Niederländer. Einst war er als Buchhalter und Korrespondent für Fremdsprachen in einem großen jüdischen Handelshaus in Haag tätig. „Politik interessierte mich damals überhaupt nicht“, so erzählt er; „nach kurzer Zeit allerdings fiel



Ein Esel auf Kreta hilft durstigen Soldaten-kehlen...

...und dann geht es mit dem Wasserkanister aus den Straßen heraus auf die nächste Höhe (PK.-Aufn.: Kriegsber. Feichtenberger, Atl., Z.)

es mir auf, daß es bedenkliche Beziehungen zwischen Politik und Wirtschaft gab. Aber erst als ich mit dem Programm des Nationalsozialismus Bekanntschaft gemacht hatte, wußte ich meinen Weg. Unser Volk mußte geschützt werden, vor allem vor den Juden. Meine Landsleute jedoch waren oft so sehr von der jahrelangen jüdischen Propaganda verblendet, daß ich schließlich als Feind angesehen wurde. Der schönste Augenblick meines Lebens war, als der Führer uns die Gelegenheit bot, in die Reihen der Waffen-SS und der Freiwilligenlegion Niederlande einzutreten. Wir werden nun mitwirken an der Vernichtung des Weltfeindes für Deutschland, für unser Volk, für ganz Europa! Schon sieben Kinder zählte die Familie, als



Das kommt gelegen

Finnische Rote-Kreuz-Schwester und Lottas besuchen an der Kandalakschafont ein deutsches Feldlazarett und verteilen an die deutschen Verwundeten Zigaretten und andere Liebesgaben (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Keßler, HH., Z.)

Wolter von Plettenberg

Roman von Hans Friedrich Blunck

Es sei kein Kienholz mehr da, stammelte die dicke Wirtin und schwitzte vor Furcht. Neue Männer, wilde Gesichter, kamen zur Tür herein, stellten sich ohne Gruß zu den andern, flüsterten grinsend mit ihnen über die Fremden und wärmten sich am Feuer.

Maria schützte das Licht mit ihren Händen vor einem flatternden Falter. Sie hatte wirklich das Gefühl, daß man in ein ewiges Dunkel schritte, wenn der Stumpf zu Ende gebrannt war. Der Wind wurde heftiger, ein Geruch von regennassen Gräsern und fauligem Torfschlamm drang durch die rissigen Wände.

„Daß Ihr so mitten ins Unglück fuhr!“ begann der Zinngießer wieder — Burchard Waldis nannte er sich.

Frau Marias Wangen wurden dunkler, jetzt kam auch in ihr ein Todeserwartung hoch. Es war wie eine Erstarrung oder eine milde Ohnmacht, als es über sie fiel. In ihre Jugendzeit sank sie zurück; gleich als suchte ihr Sinn, als er sich schon dem Leben abwandte, noch einmal nach Stunden des Glücks.

Hohe Herren sind bei ihrem Vater zu Gast, viel Sonnenschein liegt über den sommerlichen Wäldern ihrer Heimat. Alle Menschen sind voll sicheren Behagens, auch Bruder und Schwester, und die Ritter von Deutschorden und die rigaischen Kaufleute, deren schwere Wagen ein und aus ziehen, sind Freunde der Ihren.

Fromm läuft das Leben auf dem Hof Aldesloe und nach Gottes Rat. Ihr Vater Vondembröle reitet zuweilen auf Fehde, der deutsche Erzbischof sperrt sich gegen den Ordensmeister. Das war aber schon immer so; der eine der Herren hielt zum Papst und der andere zum Kaiser, es war nicht zu ändern. Flugschnell zieht alles vorüber.

Ihre Schwester heiratet einen jungen Adligen, Wolter von Plettenberg, den sie, Maria, selbst heimlich liebgehabt hat. Ach, und die Schwester stirbt zu früh für ihren Mann und ihren Knaben, und der Hof wird sehr einsam, weil der Witwer in den Orden eintritt. — Wie doch das Lichtlein flackert! Frau Maria erschrickt und hält schützend die Hand davor. Könnte man das rinnende Wachs dem Docht wiedergeben! Ach, fände sie nur das erste Wort eines Gebets! —

Deert Godenboge aus Nowgorod wirbt um sie. Er war eines Tages als kranker Reisender auf Aldesloe zur Pflege geblieben. Aber daß ein hansischer Kaufmann um Maria Vondembröles Hand bat, und daß sie sich ihm versprach, war gegen die Sitte; es wurde fast eine Flucht, als das adelige Landfräulein mit einem Städter nach dem dumpfen Osten zog.

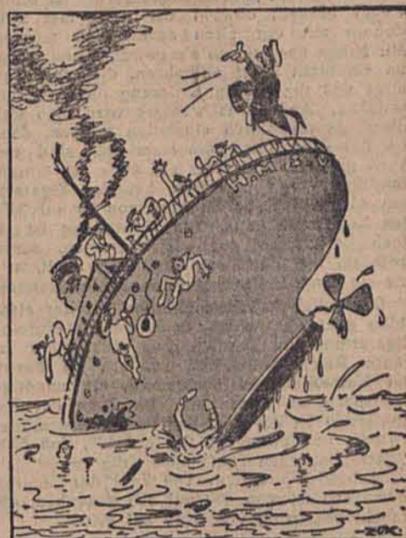
Vielleicht hatte sie auch gefürchtet, den wiederzusehen, der an ihr vorbeigeschritten und unter die Fahne der Deutschritter getreten war?

Maria Godenboge erschrickt, als sie daran denkt, ihre Hand greift ins Leere, wie wenn sie jemanden halten wollte. Ihr Sinn flüchtet schon weiter, durchflüchtet ihr Leben.

am 3. November 1900 das achte, Jan Reinerie, geboren wurde. Der Vater war Schriftsetzer und mußte seinerzeit unter den ungünstigen sozialen Verhältnissen arbeiten. Nach Beendigung seiner Schulzeit kam Jan Reinerie in einen Automobilbetrieb, um schließlich als Taxifahrer sein Brot zu verdienen. Er heiratete, und seine Frau brachte es fertig, von dem dürftigen Einkommen jeden Monat etwas zurückzulegen, bis schließlich nach Jahren der Wunsch der beiden in Erfüllung gehen konnte: der Kauf eines eigenen Wagens, um damit der eigene Arbeitgeber zu werden. 300 Gulden fehlten allerdings noch; doch diese Summe konnte man sich bequem leihen. Eine Woche später stand ein funkelndes neues Auto vor der Tür. Jan Reinerie hatte es geschafft. Doch die Freude war kurz! Große Omnibusunternehmen organisierten Fahrten zu niedrigen Preisen. Jans Erwerb wurde immer geringer; es war ein Todesstoß für den gesamten Taxibetrieb. Jan konnte seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen und war so dem jüdischen Wucherer ausgeliefert, der ihm das Geld geborgt hatte. Der Wagen, für dessen Anschaffung zwei Menschen jahrelang gedarrt hatten, wurde beschlagnahmt und verkauft. Kein Pfennig blieb übrig, denn selbst der Rest des Geldes ging auf. Ein Rechtsanwalt, ein Gerichtsvollzieher und ein Makler halfen unter dem Schutz jüdischer Gesetze und Verordnungen bei der Verteilung der Beute.

„Der Nationalsozialismus“, meint Jan Reinerie, der jetzt als Freiwilliger bei der Legion Niederlande seine Pflicht als Soldat erfüllt, „hat endlich auch bei uns dem Juden die

Es eilt nicht



Karikatur: Zuk/Dehnen-Dienst

„Stop, Boys, nicht so eilig! Wir haben noch ein halbes Jahr Zeit, bis Churchill unsere Versenkung zugibt!“

Maske vom Gesicht gerissen. Sein letztes Bollwerk, der Bolschewismus, wird aus Europa verschwinden. Das ist unser Ziel, und darum betrachte ich es als meine höchste Pflicht meinem Land und Volk gegenüber, mich am Kampf im Osten zu beteiligen!“

Tenno-Geburtstag im Reich der Sonne

Ganz Großasien feierte / Die Parade in Tokio / Von unserem Sonderberichterstatter Cromie (Tokio)

Japans größter Festtag ist vorüber; die japanische Volksfamilie feierte zum zweiten Male während des Weltkrieges den Geburtstag des Tenno, des Gottkaisers, Vaters und Mittelpunkts der japanischen Nation. Es war gleichzeitig ein Feiertag ganz Großasiens. Zum ersten Male vereinigte sich dieser Großraum, Japan und Nordchina, Hongkong, die Philippinen, Schonan, das einstig britische Singapur und die tropenheißen Gewürzinseln im gleichen Gedanken in der Richtung des Tennopalastes zu einem dreifachen Banzai. Damit hat dieser Tag seine tiefste sinnbildliche Bedeutung gefunden als erste große Kundgebung der begonnenen Neuordnung.

In Tokio waren Hunderttausende zu dem Yasukuni-Schrein-Feiern aus allen Teilen Japans zusammengeströmt und bewunderten auf dem historischen Exerzierplatz Yoyogi und in den Straßen der Hauptstadt die zur Schau gestellte Militärmacht. Nie zuvor in Japans Geschichte hat eine derartig große Truppenparade stattgefunden, und nie zuvor hat der japanische „Mann der Straße“ derartiges gesehen. Neben den modernsten mechanisierten Einheiten wurden 500 Tanks und in der Luft nicht weniger als 800 Flugzeuge vorgeführt, ein eindringlicher Beweis der Macht Japans in diesem Kriege.

In den Straßen sah man einfache Reisbauern, die erstmals in ihrem Leben ein derartiges Schauspiel miterlebten; aber auch die Bürger Tokios hatten noch nie so viele Tanks gesehen. Ein altes Mütterlein fragte: „Woher hat Japan so viele Kriegswagen, größer als Wasserbüffel und schneller als Pferde? Noch nie sah und wußte ich, daß Japans Macht so gewaltig ist!“ Ein anderer fragte, woher die vielen „wilden Adler“ geflogen kommen, und ein Jungmann im „Kokuminyofuku“, der grünen Volksuniform, die jetzt die Einheitskleidung Jung-Japans bildet, antwortete lächelnd: „Diese Flugzeuge wachen darüber, daß kein Yankee-Bomber wagt, in die Nähe des Fujiyama zu kommen!“ Ein alter Bauer aber mit Tränen in den Augen rief: „Wie glücklich bin ich, daß ich dies miterleben konnte! Dies ist der

schönste Tag meines Lebens, der mir die Unbesiegbarkeit Japans vor Augen führte.“

So wurde Japans größter Festtag mit einer eindrucksvollen Entfaltung der japanischen Wehrkraft nach 16 Kriegsmoenten zu einem Erlebnis der gesamten Nation, das das Vertrauen und den Glauben zum Endsieg im Herzen des Volkes felsenfest härtete.

Durch tausend Kanäle strömt dieser Glaube aus dem Erlebnis des Tages ins Land. Gegenwärtig weilen 40 000 Angehörige von Gefallenen, deren Seelen jetzt ihren Eintritt zum Yasukuni-Schrein fanden, in Tokio. Sie sind als Gäste untergebracht in Privathäusern und Hotels, die miteinander wetteifern, ihnen den Aufenthalt so angenehm und eindrucksvoll wie möglich zu machen. Einfache Landleute wohnen in vornehmen Zimmern, wie sie sie nie vorher gesehen haben; für sie ist das Heißbad den ganzen Tag über geheizt und das Mahl auch außerhalb der Essensstunden jederzeit bereit. Mitglieder des Vaterländischen Frauenverbandes dienen als Führer, nicht nur zu den Sehenswürdigkeiten, sondern auch zu den Häusern der städtischen Familien, die so Gelegenheit erhalten, das Leben, die Sorgen, Kämpfe und die entschlossene Einsatzbereitschaft der Landbevölkerung kennen zu lernen.

Auch aus den „Eingesandts“ der großen Tokioer Zeitungen spricht dieser japanische Gemeinschaftsgeist, der sich bei der Feier zum Geburtstag des Tenno wieder so stark offenbarte: Die Hälfte aller Zuschriften im April behandeln Kriegsfragen aller Art, wie Überfüllung der öffentlichen Heißbäder, Verhalten der Lebensmittelverkäufer, Warenverknappung und manches andere; aber: kaum ein Prozent meckert! Die andern geben vernünftige Ratschläge, vor allem Kriegskostrezepte. Auch bei anonymen Briefen ist der Prozentsatz der gleichen; und das will doch gewiß etwas heißen! Japan bleibt sich gleich im Alltag wie an Feiertagen. Soich ein Festtag aber wie des Tenno Geburtstag mit seinen Eindrücken wirkt fort als Kraftquelle für alle künftige moralische und physische Beanspruchung der Nation durch diesen schicksalhaften Krieg.

Sie starren jetzt alle auf die Kerze; es ist wie eine lautlose Gewißheit, daß nichts geschieht, solange das Licht brennt.

Der Handwerksbursch singt leise, das tut gut.

Eine Kirche erblickt Maria und horcht als Kind an der Tür. Schon will sie eintreten, aber das Gras ist bunt und noch übernetzt vom Tau, Bienenstöcke und duftige Blumen locken vom Pfarrgarten, und auf der großen Scheune des Herrenhofes hat ein Storch den Kopf zurückgelegt und klappert laut. —

Barbara Töwden ruft noch einmal klagend nach der Wirtin; die Furcht überwältigt sie. Die Wirtin kommt nicht, und die Flamme beginnt zu flackern; es hat keinen Sinn, zu ruhen oder nachzudenken. Nur daß man noch lebt, daß, solange man lebt, irgend etwas Hilfe bringen kann, ist den Frauen deutlich. Mitunter verlangt Gott ja, daß man Hoffnung hat bis in den Tod. Ja, bis in den Tod, dachte Maria Godenboge.

In dem Augenblick sah sie, daß die Fremden aufhorchen und polternd hochsprangen. Ihre Hand zuckte zur Waffe, da setzten die Männer schon über die Tonbank und brachen flüchtend die Tür zum Hinterraum auf. Man hörte die Wirtin aufkreischen, Holz splitterte, der Wind zog pfeifend in den Krug, und auf der Straße gellte ein Horn.

Fremde Gewappnete traten ein. Verblüfft über die winzige Kerze, über die bedrückten Menschen, fielen sie in Lachen. „He“, schrien sie, „wo ist die Krögerin? Licht, Licht! Habt Ihr ein schlecht Gewissen?“

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

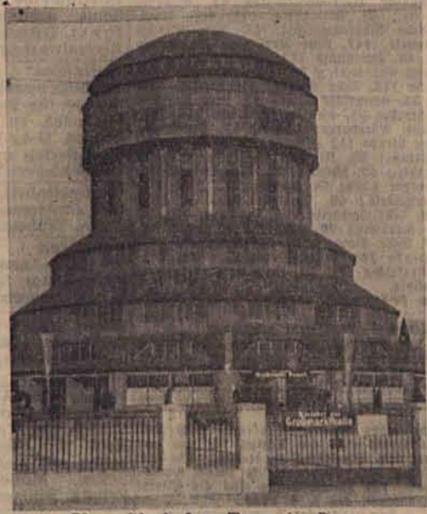
Katyrer Spuren bis hierher

Die Spuren der jüdischen Henkersknechte von Katyn, wo der Bolschewismus sich in seiner ganzen Niedertracht, alles vernichtenden Grausamkeit und durch Kriegsgreuel enthüllte, führen auch bis hinein in unsere befreiten Oststraum. Von der systematischen Mordaktion der Bolschewisten gegen 12 000 polnische Offiziere wurde auch der Mann der seinerzeit in Pabianice (ulica Bracka) wohnhaften Marja Michniewicz betroffen, der in dem berühmten Gefangenenlager Kozielsk untergebracht war. Dieser Pole, dem sowjetische Soldateska auch heimtückisch den bekannten Genickschuss beibrachte, hatte unterm 1. Januar 1940 einen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, weil er richtig ahnte, daß man den Sowjets auch das Äußerste an Gemeinheit und Niedertracht zu versetzen müsse, was es nur gibt. Und weil er sicher auch die dauernde Bespitzelung der Gefangenen durch die GPU kannte, gab er seine letzten Zeilen nicht zur Post, sondern vertraute sie einem (Mieczyslaw Westerski) an, der angeblich für einen „Heimattransport“ ausersehen war, der aber ebenso wie die anderen vermeintlichen Glücklichen zum kleinen Bahnhof Gnesdowa gebracht und ebenfalls im Wald von Katyn niedergeschossen wurde. Jetzt wurde der Brief, der nach Pabianice gerichtet war und nie abgeschickt wurde, bei der Leiche des ermordeten Freundes gefunden. Dies Schreiben enthält gleich zu Beginn den eindeutigen, die Kremeljuden so bloß stellenden Satz: „Ich weiß, daß ich sterben muß — nie dachte ich, daß ich in diesem Land gefangen werde.“ Auch hiermit wird also erneut der von langer Hand vorbereitete meuchlerische Massenmord jüdisch-bolschewistischer Henker als eine ewige Anklage gegen seine traurigen Spießgesellen dokumentiert.

Gleiche deutsche Lofung zweier Ostgaue

Nach dem Gauleiterbesuch in Oberschlesien / Wechselbeziehungen Warthegau—OS.

Der Warthegau und Oberschlesien sind schicksalsverbundene Gaue des Ostens, Kampfgebiete deutschen Volkstums, von denen der eine ganz, der andere großenteils die Leidenszeit der Fremdherrschaft miterleben durfte. An dieser Tatsache ändert nichts, daß beide Gaue von ganz verschiedener — man kann sagen — ergänzender Wirtschaftsstruktur sind. Dies kam bei dem kürzlichen Besuch unseres Gauleiters und Reichsstatthalters gebührend zum Ausdruck. Und der oberschlesische Gauleiter Bracht kleidete die Wechselbeziehungen Wartheland — Oberschlesien in die Worte: „Der großen Wichtigkeit eines Gaus für die Ernährung Deutschlands entspricht die des anderen für das industrielle Schaffen des Reiches. Wenn der Warthegau und Oberschlesien zusammenarbeiten, so bedeutet das keinen Par-



Oberschlesischer Turm in Posen. (Aufn.: LZ-Bildarchiv)

tikularismus, sondern Dienst an der Gesamtheit des Ostens und eine Aussicht auf Erfolg ist solchem Zusammenwirken von vorherin gewiß.“ Gauleiter Greiser unterstrich dies Sicherungsgesamtes auf wirtschaftlichem Gebiet außer in seiner eindrucksvollen Rede vor dem Führerkorps des Nachbargaues noch durch die plastische Tatsache des Geschenkes eines wartheländischen Bauernhofes an einen oberschlesischen Bergmann.

Aber auch der Gau Oberschlesien besitzt in unserer Gauhauptstadt bereits eine alte, treu bewahrte Plastik der Zusammenarbeit; es ist der Oberschlesische Turm auf dem ehemaligen Messegelände, der schon kurz vor dem Ersten Weltkrieg dem großen agrarischen Gebiet sei-

ner Nachbarschaft ein Sinnbild seines Industriecharakters geben wollte.

Darüber hinaus ist außer Dingen der Wirtschaft, zu denen sich solche der Kultur gesellen, bei den Ostgaue die große kämpferische Tradition des Eintretens für ihr Deutschtum mit allen Opfern und einst so ersten Folgen gemeinsam.

Wie das heutige Wartheland in düstersten Tagen vor der Befreiung seinen Feuerspruch, seine deutsche Losung, hatte, so hatte auch der Oberschlesengau seine Trutzparole: den Deutschen Spruch. Jene markigen Worte des Volkstumskämpfers Heinrich Gutberlet, die von dem bekannten Streiter für die deutsche Sache im einst polnischen Raum, dem seines wackeren Deutschtums wegen von fremder Hand ermordeten Landrat Naumann vertont wurden, hatte auch in dem unter Fremdherrschaft schmachdennenden Teil von Oberschlesien volle Gültigkeit: „Was auch immer werde, steh zur Heimat Erde...“

Oberschlesiens „Deutscher Spruch“ wurde ebenso wie „Der Marsch der Deutschen in Polen“ als ein leidenschaftlicher Ausdruck deutschen Behauptungswillens gegenüber den fremden Machthabern schon kurz nach dem Willkürakt von Versailles von Professor Fritz Lubrich in Musik gesetzt, der kurz zuvor als ein deutscher Kulturpionier nach Kattowitz gekommen war.

Diese kämpferische deutsche Sendung, die in unserem Oststraum innerhalb der beiden Ostgaue nie vergessen wurde, ist letztlich das große, eng geknüpfte Band, das deutsche Menschen erst recht nach der glücklichen Befreiung über binnenländische, über Gaugrenzen hinweg stärker zusammenführen muß. Kn.

Guter Saatenstand erleichtert Verlorung

Milde Witterung verhinderte Auswinterungsschäden / Frühjahrsbestellung geht zu Ende

Für unser 4. Kriegsjahr ist der günstige Saatenstand eine sehr bemerkenswerte Tatsache, die die ganze Volksernährung wesentlich erleichtert und erneut sichert. Als gutes Erbe des vergangenen, auch in unserem baufreien Osten außergewöhnlich milden Winters ist es zunächst anzusehen, daß Auswinterungsschäden völlig ausblieben. Dieser glückliche Zustand ist gleichbedeutend damit, daß unsere Wintergetreidefläche im Gesamtreich zwischen 20 und 70 Prozent, nach den einzelnen Anbaugebieten beurteilt, über der des Vorjahres steht. Dies ist so zu erklären; da Neubestellungen nirgends nötig waren. Dazu kam im Frühjahr das allmähliche Abtauen des Schnees und das rechtzeitige Abtrocknen der Schläge. Auch bei uns im Osten trat daher die oft beklagte Frühjahrsüberschwemmung nirgends zutage.

Diese begrüßenswerten Voraussetzungen ermöglichten das Durchführen der Bestellungen durchweg acht Wochen, mindestens

Auf Wirtschaftssabotage steht Tod

Der Fleischermeister Hampel war im Oktober 1940 im Zuge des Ostensatzes reichsdeutscher Handwerker in den Warthegau gekommen und hatte eine Fleischeri in Seenbrück übernommen, die in der Folgezeit einen großen Aufschwung nahm. Bald sollte sich jedoch zeigen, daß H. das bei seiner Berufung in die Ostgebiete in ihm gesetzte Vertrauen auf das schwerste mißbraucht hatte. Veranlassung zur eingehenden Prüfung seines Geschäftsgebarens gab die Meldung eines Gendarmenbeamten, daß Hampel bei dem Transport von fünf Schweinen, bezüglich deren er keine Schlachtscheine vorweisen konnte, betroffen hatte. Die nun einsetzende Untersuchung der Zollfahndungsstelle ergab, daß Hampel in der Zeit von Januar 1941 bis Oktober 1942 laufend insgesamt mindestens 38 Rinder, 62 Kälber, 63 Schweine und drei Schafe schlachtweggeschlachtet und durch unredliche Manipulationen bei der Verwiegung des Schlachtviehs weitere große Mengen von Fleisch der ordentlichen Bewirtschaftung entzogen hatte. Dadurch war es Hampel und seiner Ehefrau, die das Ladengeschäft führte, möglich, in großem Umfang an gute Kunden und Bekannte Fleisch ohne Marken abzugeben.

Das Sondergericht in Posen bezeichnete die aus Gewinnsucht begangenen Verfehlungen des H. als Sabotage an der Ernährungswirtschaft und verurteilte ihn als Volksschädling zum Tode. Seine Ehefrau erhielt vier Jahre Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Außerdem erkannte das Sondergericht auf Vermögensentziehung.

Lask

B. Kreisergebnis: 1 Million. Der Kreisamtsleiter der NSV, teilte auf einer Arbeitstagung der Partei in Pabianice mit, daß das diesjährige Sammelergebnis im Kreis Lask rund 1 Million erreichte.

Pabianice

B. Drei weitere Landdienstlager eröffnet. Immer mehr faßt auch der Landdienst der Hitler-Jugend im Kreis Lask festen Fuß. So wurden vor kurzem in Karnischewitz, Dobron und Belchatow drei neue Landdienstlager eröffnet, die Jungen aus Pommern und der Mark Brandenburg zum Einsatz bringen. Die Bauern und Siedler werden durch diese Jungen eine besonders gute Unterstützung haben, da sie fast durchweg im Altreich schon ein Jahr Landdienst hinter sich haben und ihr zweites Jahr, als Belohnung, im Osten ableisten dürfen.

Kutno

gt. Landwegebau in Gemeinschaftsarbeit. Zur Zeit sind umfangreiche Landwegebauarbeiten im ganzen Kreis im Gange. Da es an Arbeitskräften fehlt, haben sich Gutbesitzer und Landwirte bereitgefunden, den Ausbau der Wege unter Leitung des Kreisbauamtes durch Selbsthilfe zu erledigen.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater-Mollkestraße.
Sonnabend, 8. 5., 19.30 Uhr, H-Miete Freier Verkauf „Sophienlund“.
Sonntag, 9. 5., 13 Uhr Ausverkauf „Faust“ I. Teil, 20 Uhr Freier Verkauf „Salon in Salzburg“.
Montag, 10. 5., 19.30 Uhr, A-Miete „Liebe in der Lerchengasse“.
Dienstag, 11. 5., 19.30 Uhr, KdF, 1. Ausverkauf, „Salon in Salzburg“.
Kammerspiele, General-Litzmann-Str. 21. Sonntag, 9. 5., 19.30 Uhr, KdF, 12 „Einen Sommer lang“.
— Dienstag, den 11. 5., 19.30 Uhr, KdF, 10. Freier Kartenverkauf, „Einen Sommer lang“.
Reichstheater Posen
Wochenplan von 8. bis 18. Mai 1943
Großes Haus: Sonnabend, 8. Mai, freier Kartenverkauf, „Die Fledermaus“, Anfang 19 Uhr. Sonntag, 9. Mai, freier Kartenverkauf, „Die Fledermaus“, Anfang 19 Uhr. Montag, 10. Mai, Stammmiete Montag B, freier Kartenverkauf „Medea“, Anfang 19.30 Uhr. Dienstag, 11. Mai, Gastspiel: Kammersänger Peter Anders, Staatsoper Berlin, „Die Bohème“, Anfang 19.30 Uhr. Mittwoch, 12. Mai, Gastspiel: freier Kartenverkauf, „Madame Butterfly“, Anfang 19.30 Uhr. Donnerstag, 13. Mai, Stammmiete Donnerstag B, beschränkter Kartenverkauf, „Noch einmal Napoleon“, Anfang 19.30 Uhr. Freitag, 14. Mai, Stammmiete Freitag B, beschränkter Kartenverkauf, „Madame Butterfly“, Anfang 19.30 Uhr. Samstag, 15. Mai, geschlossene Vorstellung, kein Kartenverkauf, „Noch einmal Napoleon“, Anfang 19.30 Uhr; freier Kartenverkauf, „Noch einmal Napoleon“, Anfang 19.30 Uhr. Sonntag, 16. Mai, freier Kartenverkauf, „Die Fledermaus“, Anfang 15 Uhr. Montag, 17. Mai, Stammmiete Montag A, beschränkter Kartenverkauf, „Don Carlos“, Anfang 18.30 Uhr. Dienstag, 18. Mai, Stammmiete Dienstag A, beschränkter Kartenverkauf, „Madame Butterfly“, Anfang 19.30 Uhr.
Kleines Haus: Sonnabend, 8. Mai, freier Kartenverkauf, „Die Mitschuldigen“ und „Der zerbrochene Krug“, Anfang 19 Uhr. Sonntag, 9. Mai, Morgenveranstaltung in Verbindung mit der Volkshochschule, freier Kartenverkauf, „Die Fledermaus“, Anfang 19.30 Uhr. Montag, 10. Mai, Gastspiel: freier Kartenverkauf, „Aimée“, Anfang 16 Uhr. 19.30 Uhr. Dienstag, 11. Mai, Gastspiel: freier Kartenverkauf, „Lucy Bromby“, Meine Schwester und ich“, Anfang 19.30 Uhr. Dienstag, 11. Mai, geschlossene Vorstellung — Kein Kartenverkauf, „Die Mitschuldigen“ und „Der zerbrochene Krug“, Anfang 19 Uhr. Mittwoch, 12. Mai, Gastspiel: freier Kartenverkauf, Gastspiel Berliner Künstler in „Eine Uhr schlug dreimal“, Ein Kriminallied in drei Akten von Georg Zoch. Mitwirkende: Lilo Bergen, Nina Waven, Claire Reinbert, Georg Zoch, Vorverkauf ab Sonntag, den 9. Mai, Anfang 19.30 Uhr. Donnerstag, 13. Mai, Gastspiel: freier Kartenverkauf, „Eine Uhr schlug dreimal“, Anfang 19.30 Uhr. Freitag, 14. Mai, Gastspiel: freier Kartenverkauf, „Eine Uhr schlug dreimal“, Anfang 19.30 Uhr. Samstag, 15. Mai, freier Kartenverkauf, „Die Hochzeit des Figaro“, Anfang 19 Uhr. Sonntag, 16. Mai, freier Kartenverkauf, „Der Fiesco“, Anfang 16 und 19.30 Uhr. Montag, 17. Mai, freier Kartenverkauf, „Die Käte Kurve“, Anfang 19.30 Uhr. Dienstag, 18. Mai, freier Kartenverkauf, „Die Mitschuldigen“ und „Der zerbrochene Krug“, Anfang 19 Uhr.

FILM THEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.
Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr, 3. Woche „Ich vertraue Dir meine Frau an“.
Ein Terra-Film mit Heinz Rühmann, Lil Adina, Werner Fuetterer. Wochenschau nach dem Hauptfilm.
Ufa-Casino, Große Märchen-Vorstellungen. Sonnabend, d. 8., Montag, d. 10. 5., um 12.30 Uhr. Sonntag, d. 9. 5., um 9.30 u. 12 Uhr: „Tischlein deck dich“ u. „Kasper kauft ein Haus“.
Capitol, Zithenstr. 41. 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! „Zwei glückliche Menschen“.
Ein lustiger Wien-Film mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Charlott Daudert, Oskar Sina. Neueste Wochenschau. Vorverkauf an Werktagen 12 Uhr. An Sonntagen 11 Uhr.
Europa, Schlageterstr. 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr, 2. Woche „Damals“ mit Zarah Leander, Hans Stüwe, Rosano Brazzi, Jutta von Alpen und Elisabeth Markus. Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen ab 10.30 Uhr.
Ufa-Rialto, Meisterhausstr. 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr „Liebesgeschichten“.
Ein Ufa-Film in verlängelter Erstaufführung mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth, Elisabeth Flickenschildt, Herta Mayer, Walter Frank.
Ufa-Rialto, Kulturfilm-Veranstaltung. Sonntag, d. 9. 5., um 10 Uhr: „Auf in die Alpen“.
Eine herrliche Filmreise durch die Welt der Berge. Im Begleitprogramm neueste Wochenschau, 12.30 Uhr Märchenfilm: „Tischlein deck dich“ und „Kasper kauft ein Haus“.
Palast, Adolf-Hitler-Str. 108. 15, 17.30 und 20 Uhr „Moral“ mit Fita Benkhoff, Ursula Deinert, Joe Stöckel, Walter Steinbach u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr. Sonntag ab 12.30 Uhr. Keine telef. Best.
Palast, Adolf-Hitler-Str. 108. Sonntag, d. 9. Mai, 43 um 10 und 12 Uhr Jugendvorstellungen „Bunte Luftballons“, Kartenverkauf ab 9 Uhr.
Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Liebeskomödie“ mit Magda Schneider, Lizzi Waldmüller, Albert Matternstock, Johannes Riemann, Theo Lingen.
Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr „Ein Windstoß“ mit Paul Kemp. Im Begleitprogramm Deutsche Arbeitsstätten.
Gloria, Ludendorffstr. 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Die Landstreicher“, Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Kartenverkauf ab 18 Uhr.

MIETGESUCHE

Alterer Pensionär sucht 1-2 möbl. Zimmer in Litzmannstadt oder Randgebieten. Volle Verpfl. erwünscht oder Kochgelegenheit. Gas genügt. Ang. u. 8990 LZ.
Für Direktor eines Industriebetriebes in Litzmannstadt wird gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Bad gesucht. Angebote unter 9056 an LZ erbeten.
Für Kaufm. Dir. suchen wir Teilwohnung mit oder ohne Möbel, und zwar Wohn- und Schlafzimmer mit Bad und mögl. Telefon. Angebote unter 9054 an LZ.
Suche 1 große oder 2 kleine leere Zimmer. Ang. unt. 9075 LZ.
Alleinstehender Herr sucht möbliertes Zimmer. Ang. unter 9031 an LZ.
PACHTGESUCHE
Lagerplatz von 2000 bis 3000 qm zu pachten gesucht. Ang. u. A 1924 an LZ.
VERLOREN
Verloren Raucherkarte auf Namen Willi Kramer, Mühlhof. Gegen Belohnung abzugeben Hotel „Reichshof“, Kutno.
Verloren rote Brieftasche mit sämtlichen Lebensmittelpapieren sowie Raucherkarten auf die Namen Eugenie u. Günter Briese lautend. Gzierz, Herm.-Göring-Str. 3, Wohn. 8.
Kleiderkarten Natalie Wittmann u. Paul Remus verloren. Konstantynow, Hermann-Göring-Str. 15.
Verloren Kreuz des Sonderführers Arthur Blittner, verliehen am 20. 1. 1943, aus Postpaket abhanden gekommen. Abzugeben Lichtensteinstr. 13, W. 5.
Verloren Kohlenkarten des Haushaltes Emil Köhler, Zithenstr. 45, W. 34. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung zurückzubringen.
Knirps-Futtermal, kariert, am 6. 5. zwischen Hauländer und Marktstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hauländer Str. 13/4.
Türschlüssel und Sicherheitsschlüssel m. Ring, im Lederetui, verloren. Abzugeben Fridericusstr. 18, Z. 2.
Handtasche mit 1500,—, Ausweisen des Anton u. Berta Bauer, 3 Kleiderkarten u. Butterkarten der Elms, Erwin u. Berta Bauer sowie Urkunden, verloren. Wilczek bei Litzmannstadt, Geigenweg 35.
Fettkarten auf die Namen Urban und Pawahr verloren. Um Wiedergabe, gegen hohe Belohnung, wird gebeten. Von-Plettenberg-Str. 11, W. 41.
2 Kartoffelkarten, Kleiderkarte des Horst Brade, König-Heinrich-Str. 52, W. 17b, verloren.
Butterkarte der Marie Lorenz, Schlageterstr. 81, W. 10, verloren.
Damenarmband aus Stahl mit schmalen Gliedern am 7. 5. 1943 auf dem Wege Hermann-Göring-Str. 124 bis Meisterhausstr., Ecke Buschlinie, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Grohmann, Meisterhausstr. 91/23.
Wehrpaß und Volksliste 84166 des Kasimir Kenitz, Donnerstag, d. 6. 5. 1943, verloren. Abzugeben Litzmannstadt, Karlsruhstr. 44/2.
Knirps (Schirm) am 30. 4. verloren. Gegen Belohnung bei M. Chamatsch, Mollkestr. 50, W. 11, abzugeben.
Pferdekarte auf den Namen Wladimir Sierow verloren. Friedhofstr. 3, W. 18.
ZUGELAUFEN
Schwarze Hündin, braune Pfötchen, abgeschüttelte Ohren, zugelaufen. Hundemarke 1941/1374 Litzmannstadt. Abzuholen Beselerstr. 53/5.

OFFENE STELLEN

Bilanzfähiger Buchhalter sowie Hilfsbuchhalter von größerem Fabrikationsunternehmen der Textilbranche zum sofortigen Antritt gesucht. Ang. unt. 8952 an LZ.
Bilanzfähiger Buchhalter, der die Fähigkeit besitzt, ein Büro selbständig zu leiten und mit allen Steuerfragen bestens vertraut ist, gesucht. Bewerbungen sind zu richten an: Milchhof Pabianice, Schlachthausstraße, Ruf 352.
Intelligenten Bots für einige Stunden täglich dringend gesucht. Ang. unt. 9048 an LZ.
Erfahrene Fachleute der Obst- und Gemüsebranche, Gärtner für den Einsatz in der Ukraine gesucht. Ang. u. A 1930 LZ.
Tüchtige Bürokräft mit Stenografie und Buchhaltungskenntnissen für guten Dauerposten von Bekleidungsfabrik gesucht. Angebote unter 8836 LZ.
Perfekte Buchhalterin von einem Getränkebetrieb in einer Kreisstadt im Warthegau gesucht. Bewerbungen unter A 1933 LZ.
Korrespondentin für interessante Dauerstellung gesucht. Ruf 204-36.
Sekretärin für Industrieunternehmen gesucht. Ruf 204-37.
Kontrollant, fleißig und zuverlässig, mit Schreibmaschineneinstellungen von 1950er Bekleidungsbetrieb sofort gesucht. Angebote unter 8835 LZ.
Suche ab September für meine 2 Töchter, 1 u. 3 Schülern, eine Hauslehrerin. Klavierunterricht erwünscht, aber nicht erforderlich. M. Baronin Huene, Gut Wroblew, Post Oorkow, Wartheland.
Int. Dame für frauenlosen Haushalt gesucht. Ang. mit kurzem Lebenslauf unt. 9069 an LZ.
Geübteste deutsche Dame für leichte Büroarbeiten zwei bis drei Stunden täglich (nachmittags) gesucht. Zu melden bei Karl Henckel, Adolf-Hitler-Str. 80, W. 12, von 8-11 Uhr vorm.
Tüchtige saubere Wirtschaftlerin für frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote unter A 1870 an LZ.
Küchin für Werkküche gesucht. Brauerei Gustav Keilich, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 25.
VERTRETER
Dragenrohbandung, bekannt und eingeführt, hat die Platzvertretungen für Posen und Litzmannstadt zu vergeben. Dort wohnhafte branchenkundige und bei der Apotheken- und Drogerienhandlung eingeführte Herren werden um ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Lichtbild gebeten unter T. 1113 an Annoncenbüro Kartmann, Breslau 1.
VERMIETUNGEN
Möbliertes Zimmer an Herrn vermietet. Adolf-Hitler-Str. 83, W. 39.
Sommerwohnung, gute Bahnverbindung, mit Flußbad, zu vermieten. Angebote 9068 L. Ztg.
Möbliertes Zimmer mit 2 Betten an zwei Herren zu vermieten. Ang. unt. 9029 LZ.
Großes Lezzimmer, ohne Kochgel., frei. Ludendorffstr. 3/5.

Europa-Filmtheater

30 000 Besucher sehen den großen Zarah-Leander-Film „DAMALS“
Nur bis Montag, 10. Mai.
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Ab Dienstag ein Justiger TOBIS-FILM „Die Wirtin zum Weißen Röhl“.
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Einige Pfennige
in der Woche könnten Sie doch wohl für Ihre Füße ausgeben!
Wund- und Blasenläufen, Brennen, Entzündungen, Fußschweiß usw. verhütet und beseitigt
„Eidechse“ Fußpflege
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

Nach wie vor
werden Damenbinden in ausserordentlichem Maße hergestellt. Es ist nur eine vorübergehende Folge von Transporterleichterungen, wenn Sie trotzdem einmal Camelia nicht überall erhalten können.
Camelia

FAMILIENANZEIGEN

JURG-REINHOLD. Die glückliche Geburt eines gesunden...

DIETRICH. Die Geburt ihres zweiten Kindes geben bekannt...

Als Verlobte grüßen: EUGENIE SCHMIDTKE und Soldat REINHOLD RICHTER...

Ihre Verlobung geben bekannt: OLGA LANG, Gusew - Obgr. JOSEF SCHWAGER...

Ihre am Sonnabend, dem 8. 5. 1943, um 19 Uhr in der St. Michaels-Kirche...

Ihre am 8. 5. 1943 in der evang. Kirche zu Alexandrow...

Ihre am 8. Mai 1943 stattfindende Eheschließung...

Ihre Vermählung geben bekannt: WILLY LANGER und Frau, MARTHA, geb. Bose...

Aufs tiefste erschütterte uns die unfaßbare Nachricht...

Bruno Puppe am 27. 3. 1943 an der Afrikafont im Alter von 30 Jahren...

Fern von der Heimat in fremder Erde ruht unser über alles geliebter Sohn...

Schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager...

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die unfaßbare Nachricht...

Hart und schwer traf mich die Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager...

Nach langem, schwerem Leiden verchied am 6. 5. 1943 unser lieber Vater, Großvater, Schwager...

Wilhelm Eduard Oberländer im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet am 9. Mai 1943...

Für Deutschlands Zukunft fiel in den Kämpfen bei Woronesch am 2. 5. 1943...

Unerwartet und hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter...

Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß meine liebe Frau, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN St. Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz...

St. Johannes-Kirche, König-Heinrich-Str. 60. Sonntag Heiligabend...

St. Matthäus-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. Stg. Misericordias Domini...

Diakonissenhaus, Elisabeth-Kapelle, Nordstr. 42. Stg. 10 Gd., P. Kraeter...

Christi-Gemeinschaft (Landeskirchliche) Leiter P. Otto, Pastor - Litzmannstadt...

Ev.-luth. Kirche in Litzmannstadt, St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 174/43. Feuermeldeanlage der Stadt Litzmannstadt...

1. Moltkestraße 92, Ecke Spinnlinie; 2. Schlieffenstraße 13, Ecke Moltkestr.; 3. General-Litzmann-Str. 85...

Scheibe einschlagen - Knapf drücken - Feuerwehr erwarten! Es ist besonders darauf zu achten...

Bei Feueralarm wird die Feuermeldeanlage außer Betrieb gesetzt. Die Feuermeldung hat während dieser Zeit...

Nr. 176/43. Anträge für Arbeits- und Berufsbildung. In letzter Zeit stehen oft mehrere Hundert...

Der Betriebsobmann erhält genaue Anweisungen über die in den Richtlinien näher ausgeführten unbedingten...

Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsausschuss Wirtschaftskammer Litzmannstadt...

Nr. 177/43. Verlegung des städtischen Mietamtes. Das städtische Mietamt (Preisbereich für Mieten und Pachten)...

Der Landrat des Kreises Lentschütz Auflösung von Amtsbezirken. Der Herr Reichsstatthalter hat durch Erlaß vom 1. April d. J. ...

Der Landrat des Kreises Lask Viehschneupolizeiliche Änderung. In dem Pferdebestand des Landwirts Michael Chojnack...

Der Bürgermeister Pabianice Mit Genehmigung des Herrn Landrats des Kreises Lask habe ich für die Stadt Pabianice...

Der Bürgermeister Ostrowo Die Satzung der Stadt Ostrowo (Wartheland) über den Anschluß der Grundstücke...

Bekanntmachung. Die Satzung der Stadt Ostrowo (Wartheland) über den Anschluß der Grundstücke...

Bekanntmachung. Die Satzung der Stadt Ostrowo (Wartheland) über den Anschluß der Grundstücke...

Bekanntmachung. Die Satzung der Stadt Ostrowo (Wartheland) über den Anschluß der Grundstücke...

Bekanntmachung. Die Satzung der Stadt Ostrowo (Wartheland) über den Anschluß der Grundstücke...

Bekanntmachung. Die Satzung der Stadt Ostrowo (Wartheland) über den Anschluß der Grundstücke...

Bekanntmachung. Die Satzung der Stadt Ostrowo (Wartheland) über den Anschluß der Grundstücke...

Bekanntmachung. Die Satzung der Stadt Ostrowo (Wartheland) über den Anschluß der Grundstücke...

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG. Infolge dringender Netzarbeiten werden am Sonntag, dem 9. 5. 1943 folgende Ortschaften...

UNTERRICHT Sprachunterricht: Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch erteilt Meisterhausstraße 90, W. 12.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Kunststaben Felix Blümel, Litzmannstadt. Polyergasse 11/13. Porzellane, Gläser, Perserteppiche...

Betrieb Herischer Schädlingsbekämpfung Rudolf Maruhn, Hamburg 36. Königstraße 15 - 19...

Destilliertes Wasser (aqua destillata DAB 6) liefert Ernst Demus...

Katalaxa Fußbodenpaste-Ersatz, farblos für Parkett, rot für gestr. Fußböden...

Stempelfabrik und Graviranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.

Nutzelsen in großer Auswahl auf Lager. Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel Lagerstraße 27/29...

Glas-Parkett-Gebäudereinigung O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26...

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten...

Für Schuhreparaturen werden bis zum 15. Mai Kunden eingetragene...

10000 kg schw. Lederfett in Fässern, à 150 kg, und Hartpappdosen, à 5 kg...

TAUSCH Tausche Kindersportwagen gegen Kinderdreirad...

Foto „Kodak“, 6 1/2 x 4 Rollfilm, tausche gegen Herrenarmbanduhr oder „Parker“-Füllhalter...

Tausche Akkordeon, erstkl., 80 Blässe, gegen Reiseschreibmaschine „Erika“ od. andere...

Tausche Herrenuhr, Banjo, Geige mit Kästen, gegen Radio, Herrentasche, Gr. 42 bis 43...

Tausche Spieltisch und runden Tisch für Herrentasche gegen größeren runden Tisch (kaukasisch Nußb.)...

Elegante Pumps und helle Ledersommerhose, Gr. 39, gegen Schuhe mit Keilabsatz...

Dunkelblaue Damenschuhe, Gr. 39, und schwarze Herrenlackschuhe, Gr. 41 1/2...

Tausche: Batterieempfänger gegen 4-5-Grührigen Gleichstromapparat oder Allstromapparat...

Tausche Kinderwagen gegen gutes Grammophon (Wertausgleich)...

Eisernes Federbett mit Matratze tausche gegen Herrenoberbekleidung...

Tausche: Damenrad gegen Nähmaschine, Auskaut Adolf-Hitler-Straße 18, Wohn. 30...

Elektr. Bügelbrett, 220 V, oder 2 Bettstellen, dunkle Eiche, tausche gegen moderne Küchenkreuz...

Tausche Holzbett mit Matratze, gut erhalten, suche Radioapparat, Wanduhr, Herrenanzug...

Elektr. Kochplatte gegen Herrenarmbanduhr zu tauschen gesucht...

JOPA KÜHLKOST. Es kocht? ... dann das Jopa-Gemüse direkt aus der Packung...

Geyer KAFFEE-ERZEUGNISSE seit 1908 bewährt! begehrt.

Penking Fahrbare und feststehende Kochanlagen, Haushaltsherde und Öfen...

SENKINGWERK HILDESHEIM. Nur Geduld, liebe Freundin! Wenn auch die Blendax-Zahn...

Blendax-Fabrik MAINZ AM RHEIN. Elegante Pumps und helle Ledersommerhose...

JOHANN A. WÜLFING BERLIN SW 68. Seit Jahrzehnten Herstellerin hochwertiger Präparate...

ADOX FOTO. Der Welt älteste fotochemische Fabrik

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.